

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlig, Bernsdorf, Müsdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienan, Neudorf, Ortmanndorf, Mülsen St. Nicola, St. Jacob, St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Niedermülsen, Rabshnappel und Zirschheim

Amtsblatt für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

Nr. 40.

Hauptinfektionsorgan im Amtsgerichtsbezirk.

69. Jahrgang

Dienstag, den 18. Februar

Verbreitetste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk.

1919.

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Festtagen, nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 3 Mk. durch die Post bezogen 3 Mk. 42 Pfg. — Einzelne Nummer 10 Pfg. — Bestellungen nehmen außer der Geschäftsstelle, Wilhelm-Str. 6b, alle Postanstalten Postboten, sowie die Hausbesorger entgegen. — Inserate werden die Samstagabend-Grundzeile mit 26, für auswärtige Besteller mit 30 Pfg. berechnet. — Retrospektive 60 Pfg. — Fernschreib-Anschluss Nr. 7. — Im amtlichen Teile kostet die zweispaltige Zeile 75 Pfg., für Auswärtige 90 Pfg. — Telegramm-Adresse: Tageblatt.

## Lichtenstein.

**Gerstenmehl** für Kinder von 1-2 Jahren Kindernährmittelskarte C Abschn. 2, 1 Pfd. 80 Pfg. Dienstag von 3-5 Uhr. Mittwoch von 3-5 Uhr für Kinder von 2-4 Jahren, Kindernährmittelskarte C Abschn. 2, 1 Pfd. 40 Pfg. und ein Päckchen Milchsuppe 40 Pfg. in der Milchküche.

### Kartoffelverkauf.

**Dienstag, den 18. Februar 1919.** 10 Pfd. für 1,20 Mk. gegen Wochenkarte — Marke 9. — Nr. 1 bis 200 vorm. 8 bis 9 Uhr, Nr. 201 bis 500 vormittags 9 bis 10 Uhr, Nr. 501 bis 800 vorm. 10 bis 11 Uhr, Nr. 801 bis 1200 vorm. 11 bis 12 Uhr, Nr. 1201 bis 1500 nachm. 2 bis 3 Uhr, Nr. 1501 bis 1800 nachmittags 3 bis 4 Uhr, Nr. 1801 bis Schluss nachm. 4 bis 5 Uhr.

Der Ortsernährungsausschuss für Callenberg.

## Bermehrten Holzabtrieb bei erhöhten Brennholzpreisen betreffend.

Bei der überaus großen Knappheit an Brennstoffen besteht bei der Bevölkerung ein dringender Bedarf nach reichlichem Brennholz.

Die unterzeichnete Kreishauptmannschaft fordert deshalb alle Gemeinden, Stiftungen und Privatpersonen, die im Besitze von schlagreifen Waldungen sind, dringend auf, durch schleunige Erhöhung des planmäßig niederzuliegenden Bestandes an ihrem Teile zur Abwendung des Notstandes mitzuwirken, zumal der frühere Mangel an Arbeitskräften gehoben und viel mehr Gelegenheit sein dürfte, bei vermehrtem Schlag auch weitere zur Zeit arbeitslose Personen einstellen zu können.

Um alle Schwierigkeiten, die einem solchen vermehrten Abtriebe deswegen entgegenstehen sollten, weil seit der Festsetzung der Höchstpreise vom 24. Mai 1918 die Arbeitslöhne und Gesehenskosten wesentlich gestiegen seien, hat die Kreisbrennholzstelle der unterzeichneten Kreishauptmannschaft beschlossen, die Preise für diejenigen Brennholzmengen, die über das Maß der Verordnung vom 30. März 1918 hinaus jetzt noch bereitgestellt werden, um weitere 50 Prozent, also im Ganzen um 100 Prozent über die in der Verordnung vom 30. März 1918 festgesetzten Grundpreise zu erhöhen. Der Preisberechnung ist mit dieser Maßgabe die Verordnung vom 24. Mai 1918 zugrunde zu legen. Die erhöhten Preise können nur gefordert werden, wenn der örtlich zuständige Lieferungsverband, dem die Pflichtlieferung f. St. diesesorts überwiesen worden ist, bestätigt, daß das Lieferungsloft nach der Verordnung vom 30. März 1918 schon vor Bereitstellung der weiteren Lieferung erfüllt war.

Leipzig, den 11. Februar 1919.

Die Kreishauptmannschaft.

## Kurze wichtige Nachrichten.

\* Die Reichsregierung wünscht, der „Deutschen Illg. Ztg.“ zufolge, die notwendigen Arbeiten der Rationalisierungsversammlung für Anfang April zu beenden, um, wenn nach Ostern noch einmal ein Zusammentritt nötig ist, sie in Berlin tagen zu lassen. Das auch für die späteren Tagungen im Volkshaus in Aussicht genommen ist.

\* Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wird demnächst ein neues Finanzprojekt des Reichsfinanzamtes veröffentlicht werden. In Aussicht genommen ist eine zehnprozentige Kapitalerwerbsteuer von allen Einkommen aus mobilem Vermögen, aus Wertpapieren, Hypotheken, persönlichen Darlehen. Neben dieser Steuer würden natürlich alle anderen Steuern, insbesondere auch die Vermögensabgabe, bestehen bleiben.

\* Japan wird auf der Friedenskonferenz die Zurückholung der Kasenerfrage, d. h. eine volle geschliche Gleichstellung der gelben mit der weißen Rasse in den Vereinigten Staaten verlangen. Ein halbes Hundert politischer Vereine in Japan hat bereits eine diesbezügliche Adresse an Clemenceau geschickt.

\* Das belgische Hauptquartier ist, Pariser Blättern zufolge, nach Aachen verlegt worden, wo es sich endgültig einrichten wird.

\* In Berlin wurden 6 weitere Spartakistenführer verhaftet. Es war ein Aufschub auf das Moabitert Gefängnis zur Vernehmung Kadebs für Sonntag geplant und daran anschließend die Entwaffnung des Regiments Reinhardt sowie die Befreiung der Regierungs- und Zeitungsgebäude beabsichtigt.

\* Das Regiment der Gardes du Corps ist aus der Ukraine in Potsdam eingetroffen und feierlich empfangen worden.

\* Ein schweres Unglück ereignete sich auf den Schlesienschen Kohlen- und Kokswerken durch eine Explosion. Drei Arbeiter wurden sofort getötet, fünf andere starben auf dem Transport nach dem Knappschichtlazarett.

\* Neuter zufolge fordert der frühere Vorkämpfer Herzog die Unabhängigkeit des Oranjestraates.

\* Die „Post. Ztg.“ meldet, daß der Minister des Auswärtigen, Graf Brockdorff-Rantzau zurückgetreten sei. Die Meldung ist bisher nicht bestätigt.

\* Die Republik Portugal ist wieder hergestellt, in England wächst die Aufrührerbewegung.

\* In Nürnberg fanden gestern blutige Unruhen statt.

## Die Verlängerung des Waffenstillstandes.

Trier, 15. Februar. Die Entente verlangt bei Verlängerung des Waffenstillstandes die Unterzeichnung des folgenden Zusatzabkommens:

1. Die Deutschen müssen alle Offensivbewegungen gegen die Polen aufheben und ihre Truppen über folgende Linie nicht überschreiten:

Von der russischen Grenze westlich Luisenfelde westlich Groß-Neudorf, südlich Brzozza, südlich Schubin, südlich Samotshin, südlich Chodciewen (Kosmar), nördlich Czarnikau, westlich Miala, westlich Bruchmann, westlich Bentschen, westlich Wollstein, nördlich Lissa, nördlich Wieruszow bis zur schlesischen Grenze.

2. Der Waffenstillstand wird für unbefristete Zeitdauer mit dreitägiger Kündigungsfrist verlängert.

3. Die Ausführung der früheren Waffenstillstandsbedingungen wird fortgesetzt und zum Abschluß geführt.

Um es sofort und eindeutig zu sagen: Diesem Bruch des Abkommens, auf Grund dessen wir uns bereit erklärt haben, Frieden zu schließen, darf die deutsche Regierung unter keinen Umständen zustimmen. Wir haben uns verpflichtet, im Osten unsere Truppen hinter die Grenzen von 1914 zurückzunehmen. Jetzt wird von uns verlangt, daß wir sie hinter eine Linie zurücknehmen, die die ganze Provinz Posen, bis auf einen schmalen Randstreifen, in dem die Städte Bromberg, Schneidemühl, Kosmar, Schwerin, Weferich, Bentschen, Frankstadt, Lissa, Rawitsch liegen, der polnischen Vandalenherrenschaft ausliefert. Wilsons 12. Punkt fordert für die Polen alles Gebiet, das von untreulich polnischer Bevölkerung bewohnt ist. Innerhalb jener Demarkationslinie ist, einschließlich der Hauptstadt Posen, noch sehr viel freies Land. Darum soll dies Gebiet den Polen zur ungehinderten Bearbeitung überantwortet werden. Was heute noch strittig ist, soll bis zum Friedensschluß unstrittig polonisiert sein. Daraus dürfen wir nun und nimmer willigen. „Wir haben uns bereit erklärt, alle ungewissheit polnischen Besiedlungsgebiete unseres Reiches mit dem polnischen Staate verbinden zu lassen. Wir wollen das Versprechen halten, welche Gebiete unter dem 13. Punkte von Wilsons Programm fallen, ist strittig. Eine unparteiische Instanz mag darüber entscheiden. Bis sie entschieden hat, schämen diese Gebiete zum Reiche. Niemand ist befugt, in ihnen Hoheitsrechte auszuüben, als der preussische Staat und die Reichsregierung.“ So erklärte Graf Brockdorff-Rantzau unter allseitiger Zustimmung am Freitag in der Nationalversammlung. Im Sinne

dieser Erklärung allein kann die Antwort der Reichsregierung ausfallen. Wollen Amerikaner, Engländer, Italiener dann die Verantwortung dafür übernehmen, daß, um der Nachsicht der Franzosen, um der Sabotage der Polen willen, der Kriegszustand auf unbestimmte Zeit hinaus verlängert werde, so mögen sie's versuchen. Wir halten uns an das, was vereinbart ist.

Die Verhandlungen noch nicht abgebrochen.

Die Alarmmeldung aus Lenn, wonach die deutschen Delegierten aus Trier abgereist und die Verhandlungen unterbrochen seien, hat bisher keine Bestätigung gefunden.

Der Widerstand der deutschen Vertreter

Der Reichsminister Erzberger gab in seiner Rede bei den Waffenstillstandsverhandlungen einen Überblick über die ungeheuren Opfer, mit denen das deutsche Volk den Waffenstillstand und dessen bis herige Verlängerung erkauft mußte. Er richtete sodann einen dringenden und warmherzigen Appell auf sofortige Rückgabe der deutschen Kriegsgefangenen an die Verbündeten und setzte sich energisch ein für die Aufhebung der Verkehrsperre zwischen den links- und rechtsrheinischen Gebieten und für die Freilassung von Personen, die widerrechtlich wegen Ankaufs von maschinellen im Besitze der deutschen Seeresverwaltung gewesenem Geräte verhaftet worden sind. Dann erhob sich seine Ansprache zu einer scharfen Anklage gegen die Unterdrückung allen deutschen Wesens in Elsaß-Lothringen und gegen die Ermattung der polnischen Eroberungsgelüste durch den Verband. Er rief aus: Das deutsche Volk kann und wird sich nicht das Recht nehmen lassen, sich gegen freche Übergriffe der Polen auf seinem eigenen Gebiete mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu schützen. Wilsons Punkt 11 gibt den Verbündeten nicht das Recht, dem deutschen Volke die Abwehr solcher Übergriffe zu verbieten. Das Recht des deutschen Volkes auf den ungeschmälerten Besitz seiner Einheit im Rahmen der Wilsonschen Punkte und die Abwehr aller Angriffe auf diese Einheit bleibt ewig und unantastbar.

An das Gewissen Amerikas appellierte Erzberger, indem er, zum Schiffsahrts- und Lebensmittelabkommen überging. Wenn Amerika heute Deutschland ebenso bestände, wie Deutschland vor 50 Jahren den Vereinigten Staaten, so könnte Amerika Lebensmittel und Rohstoffe gegen deutsche Anleihen geben und dadurch Deutschland helfen, sich herauszuarbeiten, und noch ein gutes Geschäft dabei machen. Das deutsche Volk kann nicht von den Forderungen leben, die man ihm gibt. Auch hier fordern wir endlich



zugebilligt werden, die Entente könnte diese Forderung nicht ablehnen. Mit den Polen müßten wir durch Verhandlungen zu einem Ausgleich kommen. Für die Vereinigung mit Deutsch-Oesterreich treten keine Parteien ein; Kolonien brauchen wir nicht.

Reichsminister Noske wendet sich vorerst gegen Haase. Das letztere das Regierungsprogramm be-mängelt, sei selbstverständlich. Wenn Haase und seine Freunde sich als die grundgesetzmäßigsten Vertreter des Sozialismus bezeichnen, so müßte er ihn nur daran erinnern, daß die „rote Fahne“ jeden Tag die Unabhängigen als die feigste Kompromißergesellschaft darstellt.

Mit größter Dankbarkeit gedachten wir heute der Opfer, die unsere Krieger im Felde gebracht haben. Daß für die Kriegshinterbliebenen in jedem nur möglichen Umfange gesorgt werde, sei selbstverständlich. Die Eisernen Kreuze und die rote Kreuz-Medaille sollen auch weiter verliehen werden, besonders auch an die zurückkehrenden Gefangenen. Auch die Offiziere, Beamten und Soldaten, die unter größten Schwierigkeiten den Rückmarsch unserer Truppen ermöglicht hatten, verdienen höchste Anerkennung. Dergleichen spreche er den Soldatenräten seinen Dank aus. Ueber den Zentralrat der Marine sprach er abschließend. Er nahm dann die Offiziere in Schutz, man dürfe dieselben nicht über Raub und Vögel verdammen. Die Fürsorge für die bisherigen Offiziere würde durchgeföhrt werden, erworbene Rechte würden respektiert; Existenzen nicht leichtfertig vernichtet werden.

Die Aushebung einer geringen Anzahl Leihverpflichteter im Osten sei notwendig gewesen, um die deutsche Erde gegen polnischen Imperialismus zu verteidigen und zum Schutze der dort liegenden Lebensmittelbestände.

Der Minister kam dann auf die Vorgänge in Bremen zu sprechen. Wenn die Verblenden und Vöswilligen nicht hören, und sich der großen Mehrheit nicht fügen wollen, dann müßte ihnen eben entgegengetreten werden.

Darauf tritt Vertagung ein.

## Die Entente für ein Großpolen.

Das g. Reuters Sonderkorrespondent in Paris meldet: Königlich von der Frage der Verwirklichung von Wilsons Gedanken über die Nationalitäten, die nach ihren eigenen Wünschen verwaltet werden sollen, haben die Weltmächte die Schaffung eines starken und unabhängigen Polen für eine Angelegenheit, die für die Zukunft von Europa von großer Wichtigkeit ist. Demgemäß werden nun die Verhandlungen über die polnische Selbstbestimmung gegen die Polen unterhalten, und daß sie eine Basis für eine neue Neutralität bilden sollen, deren Zweck es ist, Polen in den großen Amerikaner und der verbündeten Länder in Westeuropa zu bringen, die Schaffung eines polnischen Staates zu verhindern, und in dem Königreich Polen, dem früheren Kaiserlichen Polen, ein devotives Element zu schaffen, daß der Ansicht der deutschen polnischen Propaganda an das Königreich Polen unzulässig werden soll. Die großen Anstrengungen, die Deutschland in dieser Richtung unternimmt, sind ein Beweis dafür, daß es alles darauf anlegt, seinen Nachbarn im Osten zum Untergang zu bringen, um sich an den Folgenen dafür schadlos zu halten, was es im Westen verloren hat. Die polnische Regierung hat kaum Zeit, sich zu organisieren, und wird durch die Deutschen und Bolschewisten beherrscht. Den Polen, die nicht genügend Mannschaften haben, um eine starke Armee auf die Beine zu bringen, kann nur durch eine internationale Intervention geholfen werden, sobald sie imstande sein würden, sich gegen die Bolschewisten zu verteidigen. Um diese Frage zu regeln und darüber Bericht zu erstatten, ebenso um über die wirtschaftlichen und finanziellen Zustände in Polen Aufklärung zu geben, ist die internationale Kommission nach Polen geschickt worden. — Also darum!

## Deutsches Reich.

**Berlin.** (Eingeständnisse des Admirals Jellicoe.) Einem Londoner Telegramm zufolge sagt Admiral Jellicoe in seinem Buch über die Entwicklung der britischen Flotte, daß deren Ueberlegenheit über die deutsche zeitweilig sehr gering gewesen sei. In dieser Beziehung sei die deutsche Flotte sogar der britischen überlegen gewesen, namentlich in Anbetracht des Mangels der britischen Flotte an Torpedojägern und Unterseebooten. Auch die britische Munition habe nicht genügt. In der Schlacht in der Nordsee habe sich die deutsche Munition als vorzüglich erwiesen. Die deutschen Treffer hätten auf den engl. Torpedojägern Magazine zum Explodieren gebracht.

(Französische Unmenslichkeit.) Im Basler Postgebäude liegen, wie die Zürcher Morgenzeitung nach der Nat.-Ztg. meldet, 5000 Säcke mit Lebensmitteln und Liebesgaben des ausgehungerten deutschen Volkes an seine in französischer Gefangenschaft schmachtenden Söhne, die dort bereits zum Teil in Fäulnis übergegangen sind, da die französischen Behörden keine Wagen zur Weiterbeförderung stellen.

(Belgische Sehnsucht nach Ostafrika.) Dem Maasboden wird aus Brüssel gemeldet, daß die politische nationale Kommission den Wunsch ausgedrückt habe, daß Belgien die Verwaltung von Deutsch-Ostafrika übertragen werde und daß es als Gegenleistung für seine Kriegsunternehmungen in Afrika wirtschaftliche Vorteile erhalte, so zum Beispiel einen Zugang zum Indischen Ozean und eine Verbesserung der Zugänge vom Kongo nach dem Atlantischen Ozean.

(Ein Deutscher.) Der Mainzer Oberbürgermeister Dr. Göttelmann hatte in der Stadtverordnetenversammlung auf eine Anfrage geäußert keine Macht, keine Wohlthat und kein Zwang könnten die Rheinländer vom großen deutschen Reich losreißen; sie seien Deutsche und wollten auch Deutsche bleiben und Deutschlands Schicksal sei auch ihr Schicksal. Diese Worte, sowie der Umstand, daß Dr. Göttelmann auf die Zusage des Selbstbestimmungsrechtes der Völker durch den Verband hinwies, hat den französischen Oberbefehlshaber in Mainz, General Mangin, veranlaßt, Dr. Göttelmann zu zwingen, daß er seinen Posten als Oberbürgermeister niederlege. Es wäre zu wünschen, wenn gerade dieser Fall der deutschen Regierung und ihren zuständigen Instanzen Anlaß geben würde, bei unseren Gegnern vorstellig zu werden, daß wir solche Uebergriffe nicht dulden können und gegen sie den schärfsten Protest erheben müssen.

(Wendische Soldaten in amerikanischen Uniformen.) Ein wendischer Soldat aus Ratibor schreibt seinen Angehörigen, daß er wie auch andere gefangene Wenden aus der Gefangenschaft befreit. Die befreiten wendischen Kriegsgefangenen haben die Uniform der amerikanischen Legionäre erhalten mit blau-rot-weißen Abzeichen, den wendischen Nationalfarben. Die wendischen Soldaten stehen unter dem Kommando eines amerikanischen Offiziers, eines Wenden aus Texas. Die Kommandosprache ist wendisch. Alle Wenden werden jetzt im Lager 82 bei Paris versammelt. Sie schreiben in die Heimat, daß man ihnen keine Lebensmittel mehr senden soll, da sie besser versorgt würden als die Bewohner der Lausitz. Nur in die Heimat entlassen werden sie nicht, um nicht ins deutsche Heer eingereicht zu werden.

(Eisner der Absolutist.) Die Reichsregierung hat bei der bayerischen Regierung Vorstellung erhoben und Aufklärung gefordert über die Unterjagung der Freiwilligen-Transporte nach dem deutschen Grenzschutz Ost seitens der bayerischen Regierung. Nach den Versicherungen des bayerischen Gesandten in Weimar ist die entscheidende Verfügung von dem Ministerpräsidenten Eisner ohne Befragung des Ministerrats erlassen worden.

## In Luthers Todestag.

Am 18. Feb. uar.

D. E. A. Einem Volkes innerer Besitz ist das Ergebnis einer langen Entwicklung. Wer ergründen will, wem dieser Besitz zu danken ist, darf nicht in der Gegenwart bleiben. Er muß in die Geschichte hineinklicken und zu erfassen suchen, wie das Volk zu dem geworden ist, was es jetzt ist. Ein Volk lebt von seinen großen Männern. Gibt Gott ihm keine großen Männer, so geht es an geistiger Untereinerklärung zugrunde. Luthers war einer von den ganz Großen. Das deutsche Volk lebt noch heute von ihm. Von seiner deutschen Sprache, seiner Bibelübersetzung, seinen herrlichen Liedern (Ein seltsames Wort), seinem Nationalismus, seinen gewaltigen Gedanken. Von dem evangelischen Christentum, das er aus der Tiefe ans Licht gebracht hat. Was Luther, was die Reformation am deutschen Volke gewirkt haben, das läßt sich gar nicht in der Kürze sagen. Kein Gebiet des Lebens, Denkens und Empfindens unseres Volkes, das davon nicht berührt wurde.

Die evangelische Kirche — wir folgen hier den Ausführungen von Professor D. Schian-Biezen („Was haben wir an unserer evangelischen Kirche“ Nr. 2 der „Volksschriften zum Aufbau“, Verlag des Ev. Bundes, Berlin W. 35, 40 Pf.) — hat geholfen, das deutsche Volk zu geistiger Selbstständigkeit zu erziehen. Ihr ist von Luther her die Ueberzeugung eingeboren, daß jeder Christ auf sich selber stehen muß. Nicht an äußerer Unterwerfung liegt ihr; eine Unterwerfung gegen die eigene Ueberzeugung erscheint ihr geradezu als Sünde. Diese Auffassung hat zwar nicht immer in voller Klarheit das Verhalten der evangelischen Kirche bestimmt, aber es ist doch schließlich ausschlaggebend gewesen. Aus ihr heraus ist in evangelischen Ländern — allen voran in Deutschland — jene gewaltige Entwicklung der Wissenschaft erwachsen, die dann auch auf andere Länder übergegriffen hat. Wie ist Melancthon ein „Lehrer Deutschlands“ geworden. Wie hat Luther den Segen der Bildung (das Wort hat er freilich die Schulspflicht hat in evangelischen Ländern Deutschlands zuerst Boden gewonnen und die wirkliche allgemeine Volksschule ermöglicht. Die Kirche ist auch Schöpferin und Hüterin guter, edler Sitten gewesen; sie ist es noch heute. Und wer hätte mehr getan, das sittliche Bewußtsein im deutschen Volke zu klären und stärken? Ihre Kinderlehre, ihr Religions- und Konfirmationsunterricht, ihre Predigt, ihre Seel-

sorge und Kirchenzucht haben unmittelbar eingewirkt. Aber auch was Familie, Schule, Staat und Gesellschaft in dieser Richtung getan haben, geht, zukunftsweisend in den evangelischen Staaten Deutschlands, letztlich auf sie zurück. Sie hat die Verantwortlichkeiten bilden, die auf andere erzieherischen Einflüsse ausüben.

Der Staat hat wahrhaftig alle Ursache, der Kirche diesen Dienst zu danken. Denn der Staat als die Organisation des Volkes muß alles Gewicht darauf legen, daß das Volk sittlich gesund sei. Wir haben die ungeheure Gefahr des Verfalls infolge sittlichen Zusammenbruchs am eigenen Volke greifbar vor Augen. Ein wahrhaft tragisches Geschehen! — Es ist fraglos ein sittlicher Verfall, der jetzt über uns gekommen ist. Das deutsche Volk ist ein Selbstverderber geworden! Jagte vor kurzem ein radikal deutscher Sozialist. Sucht und Ordnung sind geworden, Arbeitswille und Fleiß sind dahin. Zumal das junge Geschlecht will mühelos leben — und zwar gut leben. Niemand — außer den Beamten des „alten Systems“ — will sich mehr einordnen, geschweige denn unterordnen. Der Staat löst sich rapide auf. Die Volkswohlfahrt wird in kürzester Zeit vernichtet. Warum? Weil die sittlichen Bande gesprengt sind. Wenn es nicht gelingt, die Volkssittlichkeit wieder herzustellen, so ist Deutschland auf die Dauer zugrunde gerichtet. So heißt der deutsche Staat ein Chaos, dann wird das deutsche Volk dem Grund preisgegeben. Die evangelische Kirche hat das deutsche Volk zu einem sittlichen Volk gemacht. Den letzten Zusammenbruch hat sie nicht verhindern können; zu elementar brach der Sturm los, zu stark hatte der lange Krieg Sucht und Ordnung unterwühlt.

Jetzt muß jeder einzelne evangelische Christ sich vor Augen halten, was er, was das ganze Volk seiner Kirche zu danken hat. Er muß und deswillen ist zu ihr stehen und ihre Sache fördern — auch im öffentlichen Leben, auch in der Politik! Nicht Kirchengleichheit darf das große Wort führen, Kirchengleichheit würde auch Volksgleichheit sein! Nein die Neuordnung muß unbedingt geleitet sein von rechten Verständnis für das Wirken der evangelischen Kirche und für die Notwendigkeit ihrer Arbeit am Volk. Wir brauchen unsere evangelische Kirche! Das deutsche Volk braucht seine evangelische Kirche!

## Aus Nah und Fern.

(W. M.) **Kartoffeln.** Die für den 15. Februar 1919 festgesetzte Kartoffelbestandsaufnahme steht mit der Ablieferung der 50 Pfd. Kartoffeln durch die auf Landeskartoffelkarte voll eingedeckten Personen in keinem Zusammenhang. Die Bestandsaufnahme verfolgt auch nicht den Zweck, Kartoffeln zu erfassen, die im zulässigen Umfang bezogen worden sind, insbesondere sollen nicht etwa die Mengen, die über 20 Pfd. betragen, abgefordert werden. Die Bestimmungen, daß Mengen unter 20 Pfd. nicht anzuzeigen sind, hat lediglich den Zweck, die Bestandsaufnahme, die dem Landeslebensmittelamt einen allgemeinen Überblick über die Kartoffelversorgung geben soll, zu vereinfachen. Diejenigen Personen, die auf die Landeskartoffelkarte nicht die vollen 3 Zentner bezogen haben, können sich durch Rückgabe eines Abschnittes der Landeskartoffelkarte von der Pflicht zur Ablieferung der 50 Pfd. Kartoffeln befreien. Hierbei ist es gleichgültig, ob der B- oder C-Abschnitt nicht geliefert worden ist. Auch der B-Abschnitt der Landeskartoffelkarte kann beim Vertrauensmann gegen die entsprechende Anzahl Wochenkartoffelmarken umgetauscht werden. Durch Rückgabe von 10 Wochenkartoffelmarken erübrigt sich die Ablieferung der 50 Pfd. Kartoffeln, die auf den C-Abschnitt bezogen worden sind.

**Ein engerer Zusammenschluß der deutschen evangelischen Landeskirchen** ist, nach Mitteilung der sächsischen Aufklärungsstelle zurzeit in Vorbereitung. Die deutschen evangelischen Kirchenregierungen beschäftigen sich angesichts des Vorgehens der Reichsregierung, deren Verfassungskonzeption die Kirchen zu Privatvereinen herabwürdigen will, mit dieser Angelegenheit. Sie soll Ende Februar auf einer Tagung in Kassel, an der außer den Vertretern der Kirchenregierungen auch Abgeordnete der evangelischen Synoden und der größeren kirchlichen Vereinigungen Deutschlands teilnehmen werden, weiter verhandelt werden. Das sächsische Landeskonsistorium steht einem engeren Zusammenschluß der deutschen evangelischen Kirchen sympathisch gegenüber, wie auch bei dem kürzlich verammelten sächsischen Kirchentage Mitteilungen darüber starken Beifall auslösten.

**Eine Antwort des Volksbeauftragten für das Kultusministerium** auf den Protest des Landeskonsistoriums gegen die religiöse Simultanschule ist soeben, wie die Dresdner Aufklärungsstelle meldet, erfolgt. Sie enthält das Zugeständnis, daß die Beibehaltung der Verordnung über die Einheitschule von der Entschlebung der künftigen Volkskammer abhängig sein werde. Im übrigen sollen die Ausführungen des Landeskonsistoriums „als wertvolles Material bei der künftigen Neuordnung des Volksschulwesens mit Verwertung finden.“

**In einer recht eindrucksvollen Feier** gestaltete sich die gestrige Versammlung des hiesigen Bienenzüchtervereins, in der es galt, das 25jährige Vorstandsjubiläum des Herrn Fabrikant R. Kreißig Callenberg festlich zu begehen. In seinem Rückblick führte der Subilar aus, daß, als er am 18. Febr. 1894 die Leitung des Vereins übernahm, dieser mit seinen 20 Mitgliedern nur ein kleines Pflänzchen gewesen sei, das sich aber bis heute mit seinen 90 Bienenzüchtern aus Lichtenstein-C. und 9 umliegenden Ortschaften zu einem recht lebensfähigen Baum entwickelte, der besonders während der Kriegsjahre seine Daseinsberechtigung erbracht habe. In den Jahren 1897 und 1912 trat der Verein mit 2 wohl gelungenen Ausstellungen in die Öffentlichkeit. Reiche Ehrung wurde dem verdienten Vereinsvorsitzenden an seinem Jubiläumstage durch Worte und Geschenke zu teil. Zur besonderen Weihe des Tages sprach Herr D. Werner, Hermisdorf, über „Eigene Erlebnisse in der Bienenzucht in Kamerun.“ Aus seinen sehr interessanten Ausführungen konnte man heraushören, daß der Verein nicht nur einseitig Bienenzucht treibt; seine Sorge, wir könnten bei den Friedensverhandlungen unsere schönen Kolonien verlieren, wurde von der zahlreich besuchten Versammlung einstimmig geteilt.

**Besitzwechsel.** Das Gasthaus „Aussichtsturm“ ist an Herrn Julius Henber aus Mülsen St. Nicolaus verkauft worden, der bisherige dortige Bäcker, Herr Franke, hat das Restaurant „Stadt Hartenstein“ käuflich erworben.

**Aue.** (Eine neue Einrichtung) zur Kontrolle der Erwerbslosen ist hier getroffen worden. Sie müssen sich täglich zweimal persönlich im Geschäftszimmer des Ausschusses für Erwerbslosenfürsorge melden, im anderen Falle wird ihnen die Unterstützung für diesen Tag entzogen.

**Baun.** (Die Proklamation des Wendestaates) in der Oberlausitz hat unter den Arbeitern und Soldaten heftigen Widerspruch hervorgerufen. Die wendischen Arbeiter erklärten sich solidarisch mit den deutschen und betonten, daß sie mit Gewalt die Bildung eines Wendestaates verhindern wollten. Dem wendischen Volke drohe die Verdrückung, wenn es sich nicht baldigt vom wendischen Nationalausschuß löst.

**Chemnitz.** (Wegen Kettenhandels) und übermäßiger Preistreiberie beim Handel mit Strumpf-

waren wurde der Kaufmann Eugen Hermann in Chemnitz zu 10000 Mark Geldstrafe (ersatzweise mit einem Jahr Gefängnis) bestraft. Weiter wurde verfügt daß der übermäßige Gewinn von 4565 M. eingezogen und das Urteil in den vier Chemnizern Tageszeitungen veröffentlicht wird.

**Chemnitz.** (Wegen Kohlenmangels) mußten hier bereits eine Anzahl Fabriken ihren Betrieb vorläufig einstellen, resp. Kürzungen der Arbeitszeit vorgenommen werden.

**Hartmannsdorf.** (Erwischt) Auf der Staatsstraße in Hartmannsdorf bei Chemnitz wurde ein Lebensmittelschwinder festgenommen, der 3 Zentner weißes Mehl, 39 Pfund Butter, 6 Hühner und eine größere Menge Butter nach Chemnitz befördern wollte.

**Bankhaus Bayer & Heinze,**  
Lichtenstein-Callenberg,  
Badergasse 6.  
Hauptgeschäft: Chemnitz.  
Schwesterfiliale Burgstädt  
**Kauf- und Verkauf von Wertpapieren.**  
Besondere Abteilung für Sächsische Renten und Aktienwerte.

**Leipzig.** (Um den arbeitslosen Mädchen und Frauen) Gelegenheit zu geben) die Zeit nutzbringend zu verwenden, und sich für den Hausfrauen- und Dienstmädchenberuf auszubilden, hat der Rat der Stadt Leipzig beschlossen, Haushaltungskurse einzurichten und zu diesem Zwecke 10000 Mark bewilligt.

**Leipzig.** (In der Küsterei der Leipziger Thomaskirche) war seit längerer Zeit aufgefallen, daß die Erträge der Sammelbecken gegen früher äußerst gering waren. Man vermutete Diebstahl und fand das bestätigt. Der Dieb wurde in dem Kirchenbediener Trautmann ermittelt, der aus dem Becken je 10 bis 15 Mark genommen hat. Vom Landgericht Leipzig wurde er jetzt zu 8 Monaten Gefängnisstrafe verurteilt.

**Pirna.** (Einer Gasvergiftung zum Opfer gefallen) sind der Arbeiter B. Martin und sein Sohn.

Durch einen unglücklichen Umstand war der Gasofen umgeflürzt, so daß das Gas in die Wohnung strömte. Die beiden Verunglückten fand man als Leichen vor.

**Rohwein.** (Verhaftet.) Hier wurden zwei kürzlich vom Militär entlassene Arbeiter verhaftet, die eine Menge Einbruchsdiebstähle verübt haben. In ihrer Wohnung wurden der größte Teil eines in Jahna gestohlenen Schweines und andere gestohlene Gegenstände vorgefunden.

**Stollberg i. C.** (Zur Erhaltung der Realschule in Stollberg) hat eine Elternversammlung hiesiger Realschüler und solcher, die es werden wollen, ein Gesuch an das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts gerichtet, worin sie sich gegen die Einziehung der Realschule vermahnen und dringend um deren Weiterbestehen am Orte bitten.

**Rundgebung der sächsischen Presse.**

Die sächsische Pressekonferenz hat folgenden Beschluß gefaßt:

Die Ernährungsnot des Freistaates Sachsen zwingt die sächsische Presse als die Vertreterin der öffentlichen Meinung zu folgender rückhaltlosen Rundgebung:

Das sächsische Volk hungert seit Jahren und ist jetzt am Ende seiner physischen und moralischen Kraft. Ärztliche Urteile bezeugen übereinstimmend: allgemeine Unterernährung, mangelnde körperliche Widerstandskraft und verminderte Arbeitsfähigkeit, starke Ausbreitung gefährlicher Volkskrankheiten, hohe Sterblichkeit. Zugleich vollzieht sich unaufhaltbar ein seelischer Niedbruch des Volkes. Geschwächte Willenskraft und verminderte Arbeitslust bereiten im Verein mit der fortschreitenden Erschöpfung der Gesamtwirtschaft den Boden für anarchische Zustände. Die sächsische Presse appelliert an das Gewissen der Welt, erhebt im Namen der Menschlichkeit und zur Abwehr der immer deutlicher hervortretenden bolschewistischen Gefahr für die gesamte Zivilisation bei der Waffenstillstandskommission in Spaa die dringende Forderung, sofort die verhängnisvolle Absperrung Deutschlands von der Nahrungsmittelzufuhr aufzuheben.

Die Waffen ruhen! Völker der Erde, gebt Brot!

**H. Hertichs Gesundheitsbittern** in Originalflaschen, sowie **Wachholderast** ausgem. b. **Julius Kähler.**

**K.L.**  
Sonnabend, Sonntag und Montag, den 22., 23. und 24. Februar kommt das gewaltigste und größte Filmwerk der Gegenwart:  
**Das Himmels-Schiff**  
zur Vorführung.  
Ein Zukunfts-Roman und Gesangsfilm in 6 Akten.  
Gesang: Frau **Trude Knoch-Gödan**, (Konzertsängerin aus Dresden),  
Piano: Frau **v. Egidy**,  
Violine: Herr Musikdirektor **Warnag**,  
Prolog: **Gesprochen v. meinem Söhnchen.**  
Um jede Störung während der Vorführung zu vermeiden, finden nur geschlossene Vorstellungen statt. Anfangszeiten derselben sind folgende: **Sonnabend und Montag 5 Uhr, 7 Uhr und 9 Uhr, Sonntag 2 Uhr, 4 Uhr, 5 Uhr, 7 Uhr und 9 Uhr.** Zu einer anderen Zeit findet kein Einlaß statt. Eine Ueberfüllung des Theaters ist ausgeschlossen, da nur soviel Sitzplätze verkauft werden, wie wirklich vorhanden sind. Die ersten Plätze sind **für alle nummeriert.** Billets haben nur zu der Vorstellung Gültigkeit, zu welcher sie gelöst sind.  
**Preise der Plätze:** 1. Platz numm. 1,25 Mk., Kinder 40 Pfg., 2. Platz 80 Pfg., Kinder 25 Pfg., Kinder haben nur Sonntag 2 Uhr Zutritt.  
**Sonnabend nachmittag 2 Uhr** findet eine **Hauptprobe** statt, zu derselben haben Kinder, soweit der Platz zureicht, zum Ausnahmepreise von 15 Pfg. Zutritt.  
Um recht zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll **Rudolf Käffig.**

**K.-L.**

Der Vorverkauf zu dem gewaltigen Filmwerk:

**„Das Himmels-Schiff!“**

hat bereits mit einem nie geahnten Erfolg eingesetzt. Es heißt, sich beeilen, wer sich noch einen Platz sichern will.

**Eine Verlängerung der Spielzeit ist ausgeschlossen.**

Haltbare schwarze **Schnürsenkel** bei **Carl Colbig**, Lichtenstein.

**Stühle** eingetroffen. **Paul Thonfeld**

**Dauerwäsche** Kragen 32-35 und 41-43 eingetroffen. **Karl Colbig.**

**Mädchen** im 20. Lebensjahre, **s u c h t Stellung.** (Auch in Dekonomie bewandert.) Zu erfahren in der Geschäftsstelle d. Blattes.

**Pianino** zu kaufen gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

**Möbliertes Zimmer** zu vermieten **Hartensteiner St. 16 I I.**

**Kleine Anzeigen** sind bei Aufgabe der Einzahlung halber sofort zu bezahlen. Die Geschäftsstelle des „Tagblattes“.

**Martha Reichenbach, Walther Gönnert grüssen als Verlobte.**  
Lichtenstein, Dresden, im Februar 1919.

**DANK.**  
Für die uns beim Heimgange meines lieben Gatten, unseres Vaters, Schwieger- und Großvaters, Bruders und Onkels **Friedrich Otto Bonitz** in Wort und Schrift, Blumenschmuck und Begleitung zum Grabe so zahlreich entgegengebrachten Beweise herzlicher Teilnahme sagen wir hierdurch Allen unsern **innigsten Dank.**  
Lichtenstein, am 15. Februar 1919.  
**Minna verw. Bonitz und Kinder.**

Ein sanfter Tod schloß gestern Abend die müden Augen unserer lieben Tante und Großtante, **Frau Thekla verw. Götze** geb. Schuster nach ihrem vollendeten 90. Lebensjahre. Dies allen lieben Bekannten zur Nachricht. Familie **Otto Götze** und übrigen Hinterbliebenen. Lichtenstein, den 17. Februar 1919. Die Beerdigung erfolgt Mittwoch 12 1/2 Uhr von der Behausung, Topfmarkt 1, aus.

**Freimaurer-Institut** Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Knaben zu Dresden-Striesen.  
Die Anstalt ist die einzige öffentliche Realschule mit Internat in Sachsen, sie nimmt nur solche Knaben auf, die körperlich u. geistig gesund u. sittlich wohl erzogen sind. Anmeldungen von Pensionären nach den Klassen VI-III für Ostern 1919 nimmt der Unterzeichnete noch entgegen. Prospekte unentgeltlich.  
Studienrat Professor **Dr. Friedrich**, Direktor.

12 Pfg.  
8 bis 9  
vorm. 10  
bis Schl  
3  
200 Gran  
R  
vormittag  
100 Pfg.  
S  
1 Str. 27  
P  
vorm. 8  
vorm. 8  
vorm. 10  
Lendenbr  
**Kurze**  
\* Die am  
hat Genj v  
bereift. Ju  
April währe  
amerikanisch  
Wäfen, das  
\* Die schu  
gegen das L  
Wuer im An  
der Spartaki  
Beitungen er  
ren.  
\* Die Lag  
sag kritisch  
brütel der B  
proffamierten  
Waffen sand  
truppen und  
\* Nach ein  
Wilson, die  
werde im St  
Heine Arme  
\* Der Min  
Ranbau bleib  
\* Pichon er  
reinigung Deut  
Wahlen in D  
Schlußgedanken  
\* Der W  
Mannheim vic  
henheit folgen  
ternationalen  
tente ordnete  
Schmitt IV B  
dem 1. August  
lassen müssen.  
ken und Bean  
ihren Familien  
Begeben. Unt  
waße Erbitter  
nahme der nich